

## Juli-Wetter



## KÜSSNACHT

«Schönes und heisses Wetter mit kräftigen Gewittern herrscht bis Mitte. Wechselhaftes Wetter folgt. Zum Schluss des Monats gibts Wetter für alle.»

Wetterprophet Kari Hediger

## In Kürze

## Bancomat bleibt vorerst stehen

**IMMENSEE** – Ende dieses Monats schliesst die Schwyzer Kantonalbank ihre Filiale in Immensee. Anstelle der Filiale soll im Dorf auf dem Parkplatz des Feuerwehrlokals ein Bancomat zu stehen kommen. Bisher konnte die Anlage jedoch noch nicht realisiert werden. Nach wie vor ist eine Einsprache gegen das Projekt hängig. «Damit die Kunden der SZKB ab 1. Juli weiterhin Bargeld beziehen können, wird der bestehende Bancomat an der Eichlistrasse 28 bis auf Weiteres am bisherigen Standort weiterbetrieben», heisst es deshalb auf Anfrage des *Freier Schweizer* bei der Schwyzer Kantonalbank.

red

## Rigigasse Küssnacht

## Streiff-Sebi-Haus wird untersucht

Das älteste Wohnhaus Küssnachts steht in der Rigigasse: das Streiff-Sebi-Haus. Nun haben angehende Kunsthistoriker Gelegenheit erhalten, das 600-jährige Haus auf Herz und Nieren zu prüfen.

Von Fabian Duss

Ins 600-jährige Streiff-Sebi-Haus an der Rigigasse 21 ist vorübergehend wieder Leben eingezogen. Seit Montag sind unter der Leitung der Mittelalterarchäologinnen Ulrike Gollnick und Anette JeanRichard zehn Studierende des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich daran, mehr über das älteste bekannte Wohnhaus in Küssnacht herauszufinden. «Zunächst säuberten wir das Haus, fertigten eine Planskizze an und versuchten, die Raumaufteilung zu erkennen», erklärt Ulrike Gollnick. Seither geht es ins Detail: Für jeden Raum wird ein Inventar zu Decke, Boden, Wänden und speziellen Befunden wie etwa Wandmalereien oder -öffnungen erstellt. Hochkonzentriert sitzt ein Student im Schein einer Lampe auf dem Dachboden. Er untersucht das Tätschdach, dessen Rafen, Pfetten und First noch aus der Bauzeit stammen. Im Obergeschoss machen sich Studentinnen derweil Gedanken zur ursprünglichen Raumaufteilung. Das ist gar nicht so einfach, wurden doch im Laufe der Jahrhunderte am Gebäude immer wieder Änderungen vorgenommen. Der Kamin beispielsweise wurde erst nachträglich gebaut. Aus der Rauchküche drang der Rauch ursprünglich durch die Ritzen im Dach ins Freie.



Mit grösster Konzentration für Details untersuchen Studierende der Universität Zürich seit Montag das 600-jährige Streiff-Sebi-Haus in der Rigigasse.

Foto: Fabian Duss

## Haus wurde versetzt

Es sei eine aussergewöhnliche Gelegenheit, dass man in so einem Haus ein einwöchiges Feldpraktikum durchführen könne, betont Anette JeanRichard. Gewöhnlich muss es schnell gehen, wenn Umbauten oder gar Abbrüche geplant sind. Das Bauprojekt auf dem Bränni-Areal, wo das Streiff-Sebi-Haus steht, ist seit längerer Zeit durch eine Einsprache blockiert. Die beiden Mittelalterarchäologinnen und der kantonale Denkmalpfleger loben die Bauherrschaft Bränni AG in hohen Tönen. Bislang gab es zum

Streiff-Sebi-Haus nur eine Altersbestimmung und eine rudimentäre Untersuchung. Im Rahmen des Feldpraktikums wird das Wissen um das Haus nun täglich verdichtet. So bestätigte sich die Vermutung, dass das Haus nicht seit dem Bau im Jahr 1404 an der Rigigasse steht, sondern im 15. oder Anfang 16. Jahrhundert versetzt wurde. «Wir haben auch Indizien gefunden, die für eine zweite Verschiebung sprechen», sagt Ulrike Gollnick. Aber dieser Verdacht lasse sich noch nicht erhärten. Das Feldpraktikum nützt nicht nur den Studenten, sondern auch

dem Kanton und der Bauherrschaft. Letztere wollte das Haus ursprünglich zügeln und durch einen Neubau ersetzen. Nun erhält sie durch die Untersuchungen eine Grundlage für den Umbau des Hauses, welches dereinst ins Kantonale Inventar geschützter und schützenswerter Bauten (Kigbo) aufgenommen werden soll. «Das Streiff-Sebi-Haus soll künftig ein Einfamilienhaus werden, wobei wir möglichst viel der originalen Substanz zeigen wollen», hält Architekt und Mitinhaber Hansjörg Bruggmann fest.

## Küssnacht

## Dachsanierung Monséjour: Dem Marder auf der Spur

Ein Marder hat sich im Monséjour an der Isolation zu schaffen gemacht und hinterliess massive Schäden. Grund genug eine Sanierung ins Auge zu fassen sowohl beim Hauptgebäude wie auch beim Besinnungsraum.

pd. Wenn schon sanieren, dann richtig, war die Meinung des Kirchenrates der röm.-kath. Kirchgemeinde, die das Zentrum Monséjour betreibt. Mit der Sanierung sollen die Wärmedämmung im Winter sowie der sommerliche Wärmeschutz verbessert werden. Auch das Marderproblem soll endgültig gelöst werden, wie es in einer Mitteilung heisst.

## Solaranlage installieren

Ausserdem wurde beschlossen, auf dem der Rigi zugewandten Dachteil beim Hauptgebäude eine Photovoltaik-Anlage und eine thermische Solaranlage zu montieren. Damit kann sowohl Strom wie auch Warmwasser für den Gastrobetrieb des Monséjour gewonnen

werden. Mit dieser neuen Anlage leistet die Kirchgemeinde einen wichtigen Beitrag zur Energiestadt Küssnacht.

## Welche Arbeiten sind vorgesehen:

Beim Hauptgebäude wie auch beim Besinnungsraum werden folgende Arbeiten durchgeführt:

- Das Dach abgedeckt und die Ziegel zur Wiederverwendung gereinigt
- Die Isolation zwischen den Sparren erneuert
- Ein neues Unterdach für den sommerlichen Wärmeschutz montiert
- Die Photovoltaik und die thermischen Solaranlage installiert.

Im weiteren werden bei dieser Gelegenheit im Besinnungsraum und bei den Oblichtern des grossen Saals die 35-jährigen Fenster ersetzt. Im Besinnungsraum wird zudem ein Notausgang gemäss den feuerpolizeilichen Auflagen erstellt und ein kleines Facelifting soll ihn an die neuen Bedürfnisse anpassen, so die Verantwortlichen der römisch-katholischen Kirchgemeinde.



Die Sanierungsarbeiten beim Monséjour – Zentrum am See sind bereits in vollem Gange. Einerseits soll das Dach wegen Marderschäden saniert, andererseits eine Photovoltaik- und eine thermische Anlage eingebaut werden.

Fotos: zvg

Ein Teil der Arbeiten kann während der Betriebsferien im Monséjour vom 12. Juli bis 9. August über die Bühne gehen. Im Moment laufen die Arbeiten nach Plan. Wenn das

weiterhin so bleibt, sollte die Sanierung Ende August abgeschlossen sein. «Wir hoffen auf Verständnis für die Beeinträchtigungen, sind aber auch überzeugt, dass mit dieser

Sanierung einerseits Energie eingespart werden kann, andererseits ein Beitrag für mehr Komfort geleistet wird», ist sich der Vorstand des Kirchgemeinderates sicher.